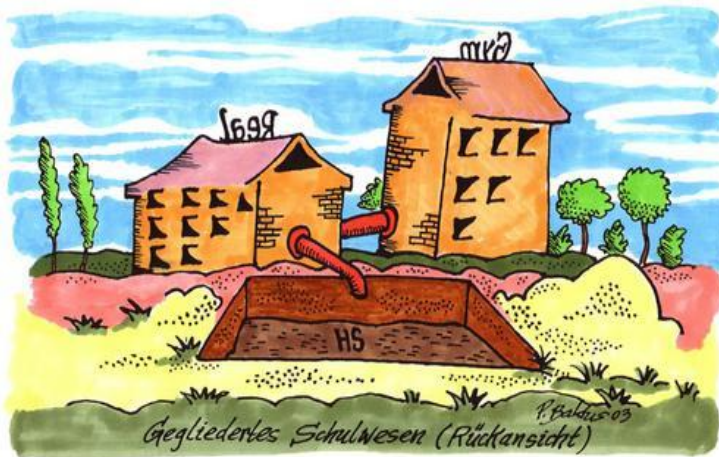
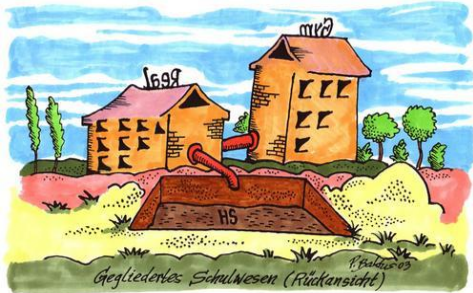


Der heimliche Umbau des Sekundarschulwesens und die vorsichtige Endideologisierung der Schulstrukturdebatte



Prof. Dr. Gabriele Bellenberg
Ruhr-Universität Bochum
Lehrstuhl für Schulforschung und
Schulpädagogik

Neue Unübersichtlichkeit



- Zusammenführung von Teilsystemen, die implementiert werden sollen

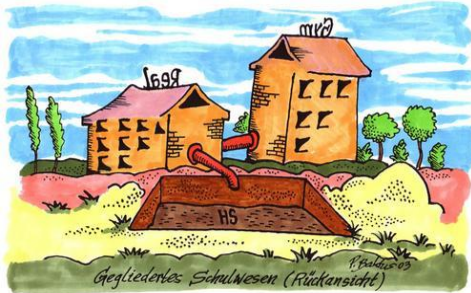
Zwei-Säulen-Modell, Schulverbund,
Kooperative Schule, Stadtteilschule
Modell zwei plus, Realschule plus

- Existierende Verbünde von Schulformen

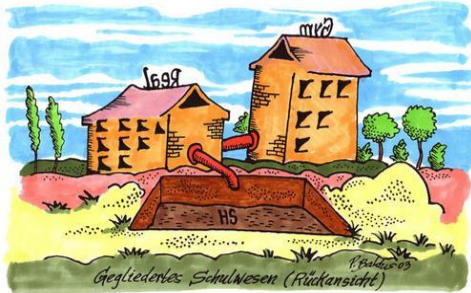
Regionalschulen in Rheinland-Pfalz, Regionale
Schulen in Mecklenburg-Vorpommern,
Mittelschulen in Sachsen, Sekundarschulen in
Sachsen-Anhalt, Regelschulen in Thüringen

- Integrative Ansätze für alle Schülerinnen und Schüler

Gemeinschaftsschule, Einheitsschule, Haus
der Bildung



- Flexible Schuleingangsphase**
Verzicht auf Zurückstellung, Jahrgangsmischung, flexible Verweilzeiten
- Schulzeitverkürzung am Gymnasium, Veränderte Passung Sek I/II**
Verdichtung des Lernstoffs um 1 Jahr, dadurch mögliches Fehlen der Eingliederungsphase in die Oberstufe für Seiteneinsteiger, Übergangsprobleme bei unterschiedlichem Ende der Bildungsgänge der Sekundarstufe (NRW)
- Teiltrücknahme der Reform der gymnasialen Oberstufe**
Es zeichnet sich ein Verzicht auf die Niveaudifferenzierung in Grund- und Leistungskurse ab, gleichzeitig werden die so genannten Hauptfächer quantitativ aufgewertet
- Ausbau ganztagschulischer Angebote**
Für alle Schulformen, nur teilweise auch unter pädagogisch sinnvoller Verschränkung zwischen Unterricht und Betreuungsbereich



- **Bildungsexpansion und Folgeentwicklungen**

Die Übergangsquoten zu den weiterführenden Schulen haben sich seit den 1960er Jahren gravierend in Richtung höherer Schulformen verschoben

- **Fehlende Aufstiegsdurchlässigkeit**

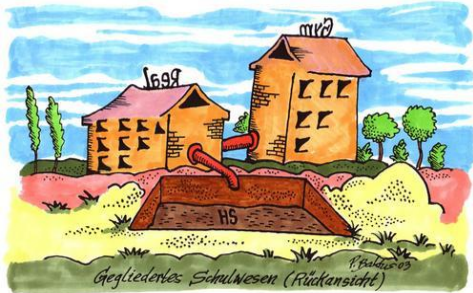
Die Schulformen des gegliederten Systems sind insbesondere nach unten durchlässig und erlauben nur bedingt Bildungsaufstiege

- **Demografischer Rückgang zuerst in strukturschwächeren Gebieten**

Durch den Rückgang der Schülerzahlen sind an vielen Standorten mehrgliedrige Schulformen nicht aufrecht zu erhalten

- **Qualifikationsbedarfe des Arbeitsmarktes**

Durch die Verringerung der Zahl der Erwerbstätigen muss das zur Verfügung stehende Potenzial möglichst optimal ausgenutzt werden.



- Zusammenführen und Ausdifferenzieren von Bildungsgängen

Einerseits: Zusammenführung von Bildungsgängen

Andererseits: Ausdifferenzierung der Systeme der Länder, in dem Verbundschulsysteme die bekannten Regelschulen ergänzen

- Entkopplung von Schulform und Abschluss

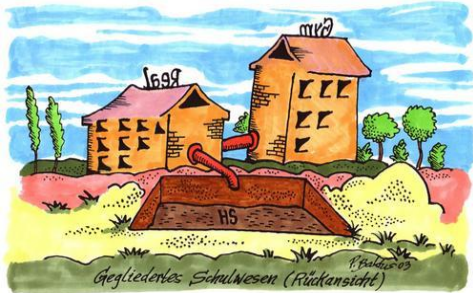
Die Schulabschlüsse sind mittlerweile entkoppelt von den Schulformen (dies gilt einerseits im allgemeinen, andererseits auch zwischen dem allgemeinen und dem beruflichen Bildungswesens). Gleichwohl führt dies – trotz zentralisierter Abschlussprüfungen – zu einer Hierarchisierung formal gleicher Abschlüsse

- Stärkung und Nutzung einzelschulischer Möglichkeiten

Gewollte Profilierung von Schulen
(Wettbewerbsstrukturen), curriculare Freiheiten,
Rezentralisierung

Entwicklungen in den Ländern

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM



Regionalschule

Zusammenführung der Haupt- und Realschulen bis 2010/11 durch das Schulgesetz zur Regionalschule.

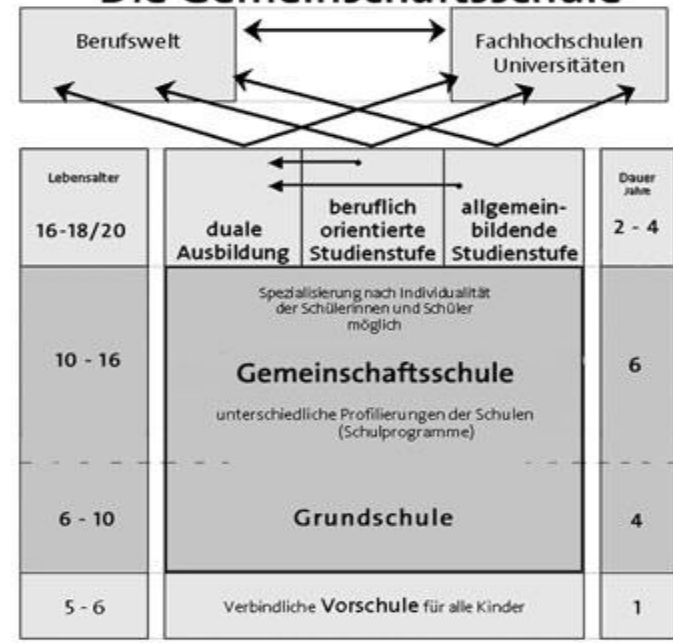
Gemeinschaftsschule

Auf Antrag des Schulträgers entstehend aus bestehenden Schulen; grundsätzlich Offene Ganztagschulen
Weiterentwicklung der Gesamtschule bis 2010/11

Gymnasium

Mit Profileroberstufe

Eine Schule für ALLE: Die Gemeinschaftsschule



Bildungsgang
HAUPTSCHULE
JAHRGANG 7-9

Bildungsgang
REALSCHULE
JAHRGANG 7-10

GEMEINSAME ORIENTIERUNGSSTUFE
JAHRGANG 5-6

Option
SEKUNDARSTUFE II
JAHRGANG 11-13
Abschluss Hochschulreife

LÄNGERES GEMEINSAMES LERNEN
JAHRGANG 5-10

Individuelle Hinführung zu

- Hauptschulabschluss
- Mittlerem Abschluss
- Übergang zur gymnasialen Oberstufe

SEKUNDARSTUFE II
JAHRGANG 10-12

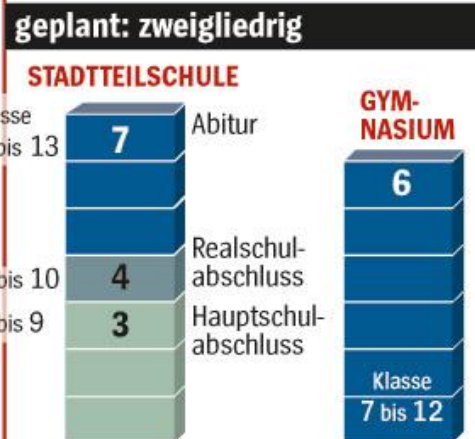
SEKUNDARSTUFE I
JAHRGANG 7-9

ORIENTIERUNGSSTUFE
JAHRGANG 5-6

http://wissen.spiegel.de/wissen/resultset.html?clsuchbegriff=%23si_g_id_liste%3D7006449&clfilter=&quellen=&fo=SPIEGEL&vl=0&cl=0&cllabel=Reformbaustelle+Schule

Hauptstadt der Schulreformen

Umstrukturierung des Hamburger Schulsystems



HamburgTREND: Schulpolitik

Festhalten an der Grundschule oder Einführung der Primarschule?

26.02.2009

Infratest dimap

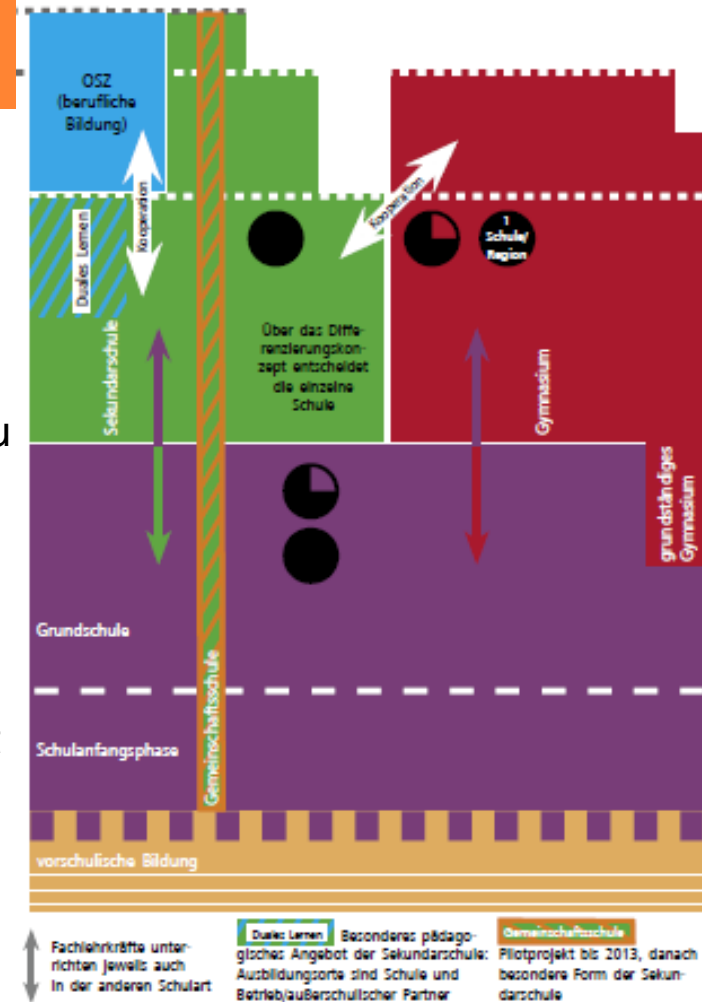
für Grundschule

für Primarschule



In Berlin soll es künftig ab der Sekundarstufe – also in den Schuljahren ab der siebenten Klasse – nur noch zwei Schularten geben: Die sogenannte **Sekundarschule** und das **Gymnasium**.

Haupt-, Real-, Gesamt- und Gemeinschaftsschulen werden zu einer **integrativen Sekundarschule** zusammengeführt. Die neue Sekundarschule bietet einen **gebundenen Ganztagsbetrieb**. Die Schulen entwickeln durch verstärkte **Kooperation mit der Jugendhilfe und außerschulischen Partnern** eigene Differenzierungsformen. **Duales Lernen** fördert als (teilweise verpflichtendes) Angebot die Praxis- und Berufsorientierung.



Das **Gymnasium** bleibt als eigene Schulart bestehen und führt in 12 oder 11 Jahren zum Abitur. Die **Pilotphase Gemeinschaftsschule** wird fortgesetzt.

Grundschulen kooperieren verstärkt mit Kitas einerseits und den Schulen der Sekundarstufe I andererseits und fördern sowohl Kinder mit Benachteiligungen als auch mit besonderen Begabungen beim Übergang zur und von der Grundschule.

Der **Übergang zu höheren Schularten** soll neu geregelt werden: Schulprofil geht vor Wohnort. **Für den Gymnasialzugang soll es Aufnahmekriterien geben.**

Oberschule plus Gymnasium

Große Schulreform in Bremen geplant: Zweisäulenmodell soll Schullandschaft vereinheitlichen

von Rainer Middelberg

Kein Geld in der Landeskasse und schlechte Ergebnisse bei den jüngsten Bildungsstudien sorgen in Bremen für Verdruss. Doch statt in Sack und Asche zu gehen, haben sich Regierung und Opposition in einem erstaunlichen Kraftakt auf ein neues Schulmodell geeinigt.

Nur noch die Grundschule bis Klasse 4 sowie die Oberschule und das Gymnasium als einzige weiterführende Schulen in Bremen. Das ist der Kern des neuen Modells. Spätestens ab dem Schuljahr 2011/2012 können Eltern wählen, ob sie ihre Kinder auf eine Oberschule oder ein Gymnasium schicken. Während alle anderen weiterführenden Schulen zu Oberschulen umgewandelt werden, bleiben die Gymnasien unverändert bestehen. Neugründungen sind allerdings nicht vorgesehen. Sollte der Anteil der Interessenten für das Gymnasi-

Die Oberschule soll alle Bildungsabschlüsse bieten, inklusive Abitur nach zwölf und 13 Jahren. „Vor allem wollen wir Jugendliche länger gemeinsam lernen lassen“, erklärt Karla Götz, Pressesprecherin der Bildungssenatorin Renate Jürgens-Pieper. Nur in einzelnen Fächern solle die Gruppe nach der Leistungsfähigkeit der Schüler geteilt werden.

Während die Oberschule als eine Schule für Kinder unterschiedlichster Begabungen präsentiert wird, heißt es in den Empfehlungen zur Bildungsplanung, das Gymnasium sei vor allem für besonders begabte Schüler vorgesehen – also jene, die den gewachsenen Anforderungen bis zum Turbo-Abi standhalten. Dort gibt es weiterhin nur das Abitur nach acht Jahren. Dafür können sich Gymnasien künftig die stärksten Schüler auswählen. Für Eltern, die ihr Kind dort anmelden wollen, ist ein Beratungsgespräch mit der Grundschule verpflichtend.

Regelung gilt vermutlich





21. April 2009

„Die CDU muss sich bewegen“

Der Chef der NRW-FDP, Andreas Pinkwart, will ein neues Schulsystem mit Gymnasium und differenzierter Mittelschule

Aber in NRW sind Sie doch nicht so weit von der SPD weg. Schließlich wollen Sie ja auch das dreigliedrige Schulsystem – die heilige Kuh der CDU – abschaffen.

Pinkwart: Wir wollen in der Tat ein Zweisäulenmodell mit einem Gymnasium und einer differenzierten Mittelschule. Da sehen wir uns übrigens auch von der Zukunftskommission bestätigt. Nur hat das nichts mit der SPD-Einheitsschule zu tun. Die CDU wird sich da in der kommenden Legislaturperiode bewegen müssen. (<http://www.wz-newsline.de/?redid=499286>)

LANDTAG NORDRHEIN-WESTFALEN
14. Wahlperiode

Drucksache 14/8708

10.03.2009

Antrag

der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Arbeit der Gesamtschulen würdigen - Neugründungen unterstützen

Die Anmeldezahlen an den Gesamtschulen für das kommende Schuljahr sind weiter angestiegen. Fast ein Viertel aller Viertklässlerinnen und Viertklässler wurden von ihren Eltern an einer der nordrhein-westfälischen Gesamtschulen angemeldet. Mehr als ein Drittel dieser Kinder konnten keinen Platz an einer Gesamtschule finden und werden nun im kommenden Schuljahr nicht die Schulform ihrer Wahl besuchen können. Dies stellt einen erheblichen Eingriff in die Wahlfreiheit der Eltern hinsichtlich des Besuchs ihrer Kinder an einer weiterführenden Schule dar.

Folgen und Nebenwirkungen

- Gefahr der Versäulung zwischen Grundschulen und Gymnasien (Rückkehr der standesorientierten Vorschule in HH)
- Der Beginn in Klasse 7 (HH) schwächt die Gesamtschulen.
- Der Zugang zum Gymnasium wird im Zweisäulenmodell selektiver

